

Neue Wege des Sammelns, Erfassens und Erforschens: Die Datenbank ‚Dialect Cultures‘.

Elisabeth Zehetner, Stefanie Edler

Institut für Germanistik, Karl-Franzens-Universität Graz, Heinrichstr. 26, 8010 Graz

Das Projekt ‚Dialect Cultures‘

Dialektliteratur erlebte im bairisch-österreichischen Raum bereits im 18. Jahrhundert eine erste Blüte, in der sie in ihrer inhaltlichen und funktionalen Bandbreite weit über jene idyllische, rückwärtsgewandte Heimatdichtung hinausging, mit der Mundartdichtung bis heute – auch in der Forschung – gerne identifiziert wird. Dialektkunst polarisierte wie keine andere Gattung das zeitgenössische Werturteil, wurde von Kaisern geliebt und von Kritikern verachtet, war in aller Munde und wurde von großen Meistern ebenso gepflegt wie von ungebildeten Laien.

Ihre Vielfalt ist jedoch kaum beachtet worden: Dialektliteratur führt in der Wissenschaft nach wie vor ein ungeliebtes Dasein, und die überlieferten Texte wurden bisher nicht systematisch dokumentiert oder kommentiert. Das Projekt ‚Dialect Cultures‘ will diese Lücke schließen und erforscht die verschiedenen ästhetischen und funktionalen Möglichkeiten der Dialektkunst im 17. und 18. Jahrhundert, indem bestehende Forschungsergebnisse und historische Quellen neu erschlossen und zusammengeführt werden. Die Materialgrundlage bildet dabei eine im Rahmen der ersten Projektphase erstellte umfassende Sammlung von historischen literarischen Texten und Notenmaterialien aus handschriftlichen oder gedruckten Quellen, welche nunmehr in einer Datenbank gebündelt, strukturiert und vernetzt vorliegt. Unter Berücksichtigung von Ansätzen aus unterschiedlichen Disziplinen soll Mundartverwendung auf dieser Basis als künstlerisches Phänomen vor 1800 in ihrer ganzen Bandbreite erfasst werden.

Die Datenbank

Kernstück des Projekts ist die Datenbank, in der im Rahmen der Projektarbeit seit 2010 literarische Texte des 17. und 18. Jahrhunderts gesammelt und kommentiert werden. Die Sammlung umfasst zurzeit ca. 1300 Werke aus den Bereichen Lyrik, Drama und Prosa in mehr als 2000 Varianten.

Werke lassen sich teilweise durch mehrere überlieferte Textzeugnisse belegen. Wenn diese untereinander leichte Abweichungen aufweisen, so sind für ein Werk mehrere Varianten zu verzeichnen, deren Differenzen in den jeweiligen Varianteneinträgen diskutiert werden. Die Varianteneinträge können mit entsprechend zugeordneten Autoren/Komponisten-, Quellen- sowie Literatureinträgen verlinkt werden. Darüber hinaus können den Varianten in gesonderten Dateien auch Digitalisate von Handschriften und Drucken sowie Transkriptionen zugeordnet werden. Für die Benutzer ist über die Variantenansicht auch der Zugriff auf diese Inhalte und somit z.B. ein Vergleich unterschiedlicher Varianten direkt am Originalmaterial möglich.

Auf einzigartige Weise verbindet die Datenbank so eine Datensammlung zu Texten historischer Dialektliteratur mit wissenschaftlicher Kommentierung und Edition. Diese bislang nur verstreut und in der Regel getrennt voneinander verfügbaren Informationen – in Bibliothekskatalogen und Überblicksdarstellungen einerseits, in Einzeleditionen und Artikeln zu spezifi-

schen Themen andererseits – können so gesammelt und systematisch verknüpft werden. Alle Materialien und Informationen von der Quelle bis zur Forschungsliteratur sind damit auf einer gemeinsamen Plattform verfügbar.

Die Struktur der Datenbank ermöglicht auch das Aufdecken neuer Zusammenhänge, indem etwa verschiedene, bislang nicht bekannte Varianten verglichen werden oder thematische Schwerpunkte in der überlieferten Dialektliteratur und innerhalb einzelner Gattungen systematisch recherchiert werden können.

Die Datenbank erfüllt damit zwei wichtige Funktionen:

(1) Unterstützung der Forschung: Die online zugängliche Datenbank ermöglicht das Zusammenführen verschiedener Varianten und die Nachvollziehbarkeit von Quellen und Literatur, und dies insbesondere auch bei der Arbeit im Team. Der Datenbestand ist jederzeit von allen Beteiligten ausweitbar und für alle zeitgleich und übersichtlich nutzbar.

(2) Öffentlicher Zugang: Der Aufbau der Datenbank, der einen einfachen Zugriff über verschiedene Ebenen – Autoren, Werktitel und -incipits, Gattungen etc. – erlaubt, macht die Datensammlung über die Projektarbeit hinaus für ein breites Publikum nutzbar:

- Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen wie Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Geschichte oder Musikwissenschaft, die mit ihren jeweils eigenen Fragestellungen an das Korpus herantreten können
- Studierende, die die Datenbank für Recherche und für das Kennenlernen von Transkriptions- und Editions-methoden nutzen können
- Interessierte außerhalb des Wissenschaftsbetriebs, für die die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf einfache Weise zugänglich werden.

Über eine Rückmeldefunktion können alle drei Gruppen nicht nur die Ergebnisse der Projektarbeit nutzen, sondern auch weiter ausbauen, indem neue Funde oder zusätzliche Kommentare zur Verfügung gestellt und – nach Überprüfung durch die Projektverantwortlichen – wieder in die Datenbank integriert werden können.

Die Datenbank gewährleistet also Offenheit und Austausch sowohl im Team als auch mit einem größeren Publikum und garantiert, dass die im Projektverlauf gesammelten Daten auch nach dem Ende der Projektlaufzeit gesichert und zugänglich bleiben.

Damit erweist sich das Modell der Datenbank mit ihrer Verknüpfung von verschiedenen Daten und Erkenntnissen als wegweisend über unser Projekt hinaus: Wissenschaft ist zunehmend durch eine wachsende Anzahl meist verhältnismäßig kurzfristiger Drittmittelprojekte gekennzeichnet, die häufig nur in geringem Ausmaß in die etablierten institutionellen Strukturen der Universität eingebunden sind. Gerade angesichts dessen scheint die längerfristige, umfassende Sicherung von Daten unerlässlich, um die Weiterverwendung der Ergebnisse und damit die Nachhaltigkeit des Erarbeiteten zu sichern.